

Bahnlärm! Was geht das uns an?

Die Eisenbahnstrecke Koblenz-Neuwied-Troisdorf-Köln, gehört zu den meist befahrenen Strecken der Deutschen Bahn AG. Obwohl diese Strecke kräftig zum Umsatz der Deutschen Bahn AG beiträgt, wird der Lärmschutz von der DB AG stiefmütterlich behandelt. Schon jetzt fahren mehr als 500 Züge rechts und links, Tag und Nacht, durch das enge Rheintal. Doch damit nicht genug. Ab 2017 sollen es bis zu 70 Züge mehr werden, wenn der neue Gotthard-Basistunnel in der Schweiz in Betrieb geht. Das Nadelöhr der Strecke Rotterdam-Genua ist unser schönes Mittelrheintal. Es kann nicht sein, dass Tag für Tag und Nacht für Nacht, die Anwohner einen für sie unerträglichen Lärm von Zügen ertragen müssen, die mit 40 Jahre alten klapprigen Waggons unterwegs sind. An den zwei Messstationen in Oberwesel (Rheinland-Pfalz) und in Assmannshausen (Hessen) wurden teilweise über 100 dB(A) Nachts gemessen. Es ist zu befürchten, dass unsere Heimat zu einem lauten Transportkanal verkommen wird, wenn dem Schienenlärm nicht Einhalt geboten wird. Wir fordern eine Reduzierung des Schienenlärms jetzt und nicht am „Sankt Nimmerleinstag“. Das Datum „bis 2020“, kann nicht akzeptiert werden. Eine Senkung des Bahnlärms

kann mit den verschiedensten Maßnahmen erreicht werden: mit dem Einbau von sg. Flüsterbremsen, neuen Achslagern und neuen Drehgestellen; in Ortsdurchfahrten sollte für laute Güterzüge die Geschwindigkeit auf 70 Km/h reduziert werden; der Einbau von neuen leiseren Weichen, Einbau von Schienenstegdämpfern und die Beseitigung von Schienenstößen in der Nähe von Wohnhäusern. Diese verschiedensten Maßnahmen würden schon im Einzelnen für die Anlieger eine Lärmentlastung bringen. Eine Ertüchtigung von bestehenden Altbaustrecken und die Planung und der Bau von Alternativ-Trassen, würde ebenfalls das Rheintal entlasten. Für zu laute Güterzüge sollte in der Nacht (von 22-6 Uhr) ein Fahrverbot verhängt werden.



Fußgängerunterführung am Bahnhof

Die Rheinstrecke der Deutschen Bahn AG ist nun über 150 Jahre alt und das sieht man ihr auch an. So müssen aus Sicherheitsgründen Stahlstützen die Decke in unserer Fußgängerunterführung am Bahnhof, (auch Harnröhre genannt), abstützen, um die darüber fahrenden Lasten der Güterzüge zu tragen. Eine Erhöhung der Tonnage der Güterzüge bei uns im Rheintal muss abgelehnt werden: Einmal aus Lärmschutzgründen und zweitens als Schutz vor Erschütterungen, die die Anlieger entlang der Strecke nerven. Von den Gebäudeschäden ganz zu schweigen. Durch neue Techniken (u.a. Digitalisierung) will die DB nicht nur mit schwereren, sondern auch mit längeren Güterzügen fahren. Dies bedeutet für die Anlieger weiteren Lärm und weitere Erschütterungen. Dies kann so nicht hingenommen werden. Der Lärm und die Erschütterungen müssen von der DB AG ernsthaft angegangen werden. Nicht nur, dass unsere Fußgängerunterführung am Bahnhof baufällig ist und erbärmlich stinkt, sie ist auch noch undicht. Nur auf dem Boden liegende Bohlen ermöglichen, bei einem Wassereintrich dem Fußgänger, ein trockenes Weiterkommen. Aus den vorgenannten Gründen, muss daher unbedingt für die „Harnröhre“ ein Ersatz her. D.h. ein Neubau, der auch gleichzeitig den Zugang zu den Gleisen

ermöglicht. Eine Fußgängerunterführung im doppelten Sinne: Zugang zu den Gleisen und Zugang zur Ladestraße und Mannenberg. Der Beauftragte der DB für Rheinland- Pfalz und das Saarland hat dies mittlerweile schriftlich zugesagt. Es hat bereits ein Ortstermin mit Vertretern der Stadt und der Verbandsgemeinde einerseits, sowie der DB Netz AG andererseits, stattgefunden. Die Vertreter der DB – Netz AG versprochen eine zügige Fertigstellung der Planung noch für die erste Jahreshälfte 2014.



Impressum

Herausgeber:
SPD-Ortsverein Bad Hönningen
verantwortlich i.S.d.P.G.:
Arno Schmitz (1.Vorsitzender)
Layout: Thomas Gollos
Auflage: 5000

Kiebitz

SPD

Ausgabe 102 - 41.Jahrgang - 12/2013

Im Kiebitz lesen Sie u.a.:

- ▶ Interview mit Stadtbürgermeister Guido Job
- ▶ Trendwende: Schulden der Stadt rückläufig
- ▶ Bahnlärm! Was geht das uns an?
- ▶ Fußgängerunterführung am Bahnhof

Liebe Leserinnen und Leser, die SPD Bad Hönningen wünscht Ihnen und Ihren Lieben ein frohes Weihnachtsfest und ein gesegnetes Neues Jahr 2014.

Ihr Arno Schmitz
(Ortsvereinsvorsitzender)



Generalsanierung der Mehrzweckhalle nach Karneval



Roger Lewentz, Minister des Innern, für Sport und Infrastruktur bei der Besichtigung der Mehrzweckhalle

Nun ist es offiziell: Nachdem der Zuwendungsbescheid vom Ministerium des Innern, Sport und Infrastruktur über 775.000 Euro bei der Stadt eingegangen ist, kann die Generalsanierung der Mehrzweckhalle beginnen. Die veranschlagten Gesamtkosten liegen bei 1.415.000 Euro. Nach der Sanierung des Hauptdaches in 2010, wird nun gleich nach Karneval 2013/2014 mit der Generalsanierung begonnen.

Da die Halle von der hiesigen Marienschule und den sporttreibenden Hönninger Vereinen tagtäglich von morgens früh bis spät abends genutzt wird und in ihr seit dem Umbau in den 1980 er Jahren keine Maßnahmen mehr durchgeführt

wurden, ist dieser Schritt dringend notwendig geworden. Unter anderem müssen Fenster und Schließanlagen ebenso wie die Nebendächer der Haupthalle, die Prallwände, der komplette Schwingboden und die Elektro- und Sanitärinstallationen erneuert werden. Zudem muss die Lüftungsanlage fertiggestellt und der Eingangsbereich mit Windfanganlage neu gestaltet werden. Nachdem der Stadtrat im September den Planungsauftrag an das bereits mit dem ersten Bauabschnitt befasste Facharchitekturbüro erteilt hatte, wurden die Vorstellungen der Vereine, die die Halle nutzen, sondiert. Soweit das (finanziell) möglich ist, sind diese Vorstellungen in den Planentwurf eingeflossen, der durch den Rat beschlossen wird. Ziel ist es, in der 8. Kalenderwoche 2014 die Auftragsvergaben zu erteilen und in der 11. Kalenderwoche, direkt nach Karneval, mit dem Bau zu beginnen. Bei einem reibungslosen Ablauf könnte Ende Oktober 2014 die Halle fertig gestellt sein. „Damit alle, die die Halle nutzen und die politischen Gremien über den Baufortschritt auf dem laufenden sind, wird es während der Baumaßnahme mit den Betroffenen regelmäßige Baubesprechungen vor Ort geben“, so Stadtbürgermeister Guido Job.

SPD-Stammtischtermine

- 07.01.2014 Bit Eck
- 04.02.2014 Lindenschule
- 08.04.2014 Mönchhof
- 06.05.2014 Am altes Schwimmbad



Trendwende: Schulden der Stadt rückläufig

Es war schon traurige Tradition, dass bei jeder Haushaltberatung fraktionsübergreifend die stetig steigende Verschuldung der Stadt beklagt wurde. Dank der Teilnahme am Kommunalen Entschuldungsfond (KEF) und steigender Steuereinnahmen ist nun die Trendwende gelungen: Die Schulden der Stadt sinken erstmals seit vielen Jahren. Die Investitionskredite, die im Jahre 2009 noch 4,77 Mio€ betragen, werden sich zum 31.12.2013 auf ca. 1.79 Mio€ reduzieren, die Kredite zur Liquiditätssicherung werden von 18,28 Mio€ am 31.12.2012 um über eine Million auf 17,20

Mio€ per 31.12.2013 sinken. Per Saldo wird der Schuldenstand mit ca. 18,7 Mio€ (2013) um 2,66 Mio€ niedriger ausfallen als im Jahre 2009 (21,36 Mio€). Tatsächlich ist der Schuldenstand noch um ca. 400.000 € niedriger, die aus dem Eigenbetrieb Stadtweingut stammen. Der erforderliche Eigenanteil an der Renovierung der Mehrzweckhalle (ca. 640.000 €) wird die Investitionskredite im Jahre 2014 wieder ansteigen lassen, angesichts einer ordentlichen Tilgung von ca. 500.000€ wird die Erhöhung jedoch nur moderat ausfallen.

Interview mit Stadtbürgermeister Guido Job

Kiebitz: Betriebsschließungen, der Verlust von nahezu 1.000 Industriearbeitsplätzen, der Wegfall von Gewerbesteuererträgen, eine marode Therme...all das hat seit den 1990er Jahren dazu geführt, dass Bad Hönningen unter chronischem Geldmangel leidet. Mittlerweile liegt die Verschuldung wohl bei rund 19 Mio. Wie sieht es heute aus?

Guido Job: Jahrelang haben wir mit einstimmig im Rat verabschiedeten Resolutionen, Gesprächen mit Ministern, Abgeordneten und Finanzpolitikern in Bund und Land um Hilfe gebeten. Zu allem Überfluss haben wir in unserem kommunalen Finanzsystem noch einen gewaltigen Konstruktionsfehler: So überstiegen über Jahre die reinen Pflichtausgaben die Einnahmemöglichkeiten, von den Umlagezahlungen an Verbandsgemeinde und Kreis ganz zu schweigen. Das führte zu einem rasanten Anstieg der Kredite zur Liquiditätssicherung, früher Kassenkredite genannt. Es gibt aber ein schwaches, jedoch deutlich erkennbares Licht am Horizont: Durch unsere Teilnahme am sogenannten Kommunalen Entschuldungsfond (KEF) sinkt die Verschuldung der Stadt. Bezogen auf den Stichtag 31.12.2009 wird Bad Hönningen jährlich mit 926.950 € entschuldet. 2/3 davon kommen vom Land, 1/3, genau 308.983 € muss Bad Hönningen 14 Jahre lang selbst aufbringen.

Auch wenn unsere Stadt nach diesen 14 Jahren nicht komplett entschuldet ist, sinkt die Verschuldung jedoch deutlich.

Kiebitz: Eine solche Summe von über 300.000 € ist ja nicht einfach dem Haushalt zu entnehmen.

Guido Job: Stimmt. Wir haben in einer beachtlichen fraktionsübergreifenden Gemeinschaftsleistung im Rat einen Katalog erarbeitet und festgelegt wie wir diese gewaltige Aufgabe schultern wollen.

Wir können unseren Bürgern natürlich nicht zumuten, dass wir dies alles über Steuer- und Gebührenerhöhungen

erwirtschaften: Darum haben wir beschlossen uns zunächst von Vermögen zu trennen, darunter rund 400.000 € aus dem alten Eigenbetrieb Stadtweingut und knapp 1,7 Mio. aus dem Verkauf von 146 Hektar Wald an das Land Rheinland-Pfalz. Das verschafft uns schon mal für einige Jahre Luft.

Kiebitz: Nun ist sparen ja kein Selbstzweck.

Guido Job: Wohl wahr, aber wir sind es unsern Kindern und Enkeln schuldig das wir ihnen nicht einen gigantischen Schuldenberg hinterlassen. Wir brauchen aber auch nicht so zu tun, als seien wir durch diese Sparpolitik vollkommen einbetoniert und nichts passiert mehr. So werden wir z.B. im frühen Frühjahr nächsten Jahres die Generalsanierung unserer Mehrzweckhalle in Angriff nehmen, für die wir neben dem Zuwendungsbetrag des Landes in Höhe von 775.000 € auch noch einen Eigenanteil der Stadt von rund 640.000 € einbringen werden. Allein für eine solche Förderung durch das Land ist unsere Teilnahme am Kommunalen Entschuldungsfond unabdingbar. Anders ausgedrückt: Das Land fördert natürlich keine Kommune die selbst nicht Willens ist, zu sparen.

Kiebitz: Was wird zur Zeit sonst noch in Bad Hönningen gefördert?

Guido Job: Die notwendigen personellen, pädagogischen und räumlichen Veränderungen im Bereich der Kindertagesstätten, die ein oder andere forstliche Maßnahme und ganz aktuell das Modellvorhaben zur Umnutzung und Reaktivierung von Immobilien der Fußgängerzone unter dem Motto „Bad Hönningen- Vielfalt neu entdecken“. Hier liegt die Landesförderung mit einer Summe von 160.000 € bei 100%.

Kiebitz: Wie geht es denn damit jetzt weiter. Insbesondere hört man manchmal die Frage, wer bekommt denn die 160.000 € vom Land?

Guido Job: Was das Geld angeht: Gemeinsam mit der Projektentwicklung Rheinland-Pfalz wurde im Auftrag des bezuschussenden Innenministeriums ein Aufgaben- und

Kriterienkatalog festgelegt, der mit konkreten Leistungsverzeichnissen versehen war. Dies wurde öffentlich ausgeschrieben und die mindestbietenden Fachbüros, die nachweisen konnten, dass sie in der Lage sind diese Leistungen zu erbringen, erhielten den Zuschlag. Zum weiteren Ablauf des Projekts: Zunächst fand durch das Büro Dittrich eine Bestandsaufnahme von Immobilien in der Fußgängerzone statt und es liefen themenbezogenen Gesprächsrunden (auch z.B. Tourismus und Gastronomie, Einzelhandel und Dienstleistungen, Wohnen und Freizeit) mit interessierten und engagierten Bad Hönninger Bürgern, in denen Ideen gesammelt werden. Diese Ergebnisse werden zusammengefasst und um ein möglichst transparentes Verfahren zu garantieren auf die Homepage der Tourist-Info gestellt. Danach wurden Arbeits- oder Projektgruppen gebildet, in denen Lösungsansätze, ein Handlungsleitfaden und möglichst konkrete Maßnahmen erarbeitet werden.

Uns wird also kein weiteres Gutachten übergestülpt, sondern jeder Bad Hönninger der daran interessiert ist kann sich in den Projektgruppen einbringen. Wir Bürger haben in der Hand wohin sich unsere Stadt entwickeln soll!

Parallel hierzu wird es noch Einzelgespräche durch das Büro Dittrich oder das Büro von Professor Wiegand aus Wien mit Immobilienbesitzern in der Fußgängerzone geben.

Kiebitz: 2001 wurde die Therme privatisiert.

Guido Job: Und seit dem ist sie wirklich eine Erfolgsgeschichte geworden. Hervorragende Besucherzahlen in Sauna und Therme, gestiegene Übernachtungszahlen auf dem Campingplatz, insbesondere im Bereich der Wohnmobile, und neuerdings auch die schriftliche Zusage von Herrn Steinhart, dem Chef der Kristallbädergruppe, dass er innerhalb der nächsten 3 Jahre über 3 Mio Euro zusätzlich in die Therme investieren wird.

Kiebitz: Seit einigen Jahren richtet die Stadt gemeinsam mit dem Junggesellenverein den „Tag der Vereine und des Ehrenamtes“ aus.

Guido Job: Stellen wir uns mal vor, es gäbe nicht die



Innenminister Roger Lewentz und Stadtbürgermeister Guido Job in der Fußgängerzone

vielen ehrenamtlich aktiven Bad Hönninger in den über 50 Vereinen unserer Stadt. Um wie viel ärmer und trister würde es dann um uns herum aussehen? In einer Zeit, wo viele zuerst einmal fragen „Was habe ich denn davon?“ ist dieses Engagement nicht selbstverständlich. Darum glaube ich, dass dieser Tag der Vereine und des Ehrenamtes mit der Verleihung des Stadtordens an einige Hönninger Bürger, die diesen sozusagen stellvertretend für die vielen ehrenamtlich Aktiven erhalten, ein wichtiges Stück Anerkennungskultur bedeutet. Das bezieht sich auf unsere Vereine aber auch auf solche Menschen die, nicht immer in der ersten Reihe sondern auch im Hintergrund, still und zuverlässig seit Jahren mit einem hohen Maß an Hilfsbereitschaft unentgeltlich arbeiten.

Ich denke hier z.B. spontan an unsere Seniorenruppe „Wir für unsere Stadt“ oder an den Bürgerverein Ariendorf, für den bei jeder Investition im Dorf ein Höchstmaß an Eigenleistung schon selbstverständlich ist. Von solchen Menschen lebt unser Gemeinwesen. Das können wir nicht hoch genug schätzen.

Kiebitz: Guido, vielen Dank für dieses Gespräch.

Mutiger Schritt von Verpächter und Betreiberin.

Wolle, Garne, Bettwaren und Heimtextilien findet man jetzt auch mitten in unserer Fußgängerzone. Eine geringe Einstiegsmitte und der unternehmerische Mut und der Gestaltungswille von Margit Lauer ermöglichen die Eröffnung eines neuen Ladenlokals in der Hauptstraße 87. Uns allen sollte bewusst sein: Wenn wir weiterhin Geschäfte in unserer Fußgängerzone haben möchten, dann ist es an uns Bürgern im neuen Laden „Wollrausch“ und in den anderen Geschäften in unserer Fußgängerzone auch einzukaufen.

